

Thüringen. (Ort von 5000 Einwohnern.) Das diesjährige Weihnachtsgeschäft war besser als das vorige. Die Mehreinnahme in bar beträgt 22%. Hierzu kommen noch etwa 20% der Bareinnahme als Kreditverkäufe, deren Geldeingang in den nächsten 2 bis 3 Monaten zu erwarten ist. Es ist somit das beste Weihnachtsgeschäft seit 25 Jahren. Recht zufriedenstellend war das Taschenuhrgeschäft. Es war mir möglich, auch einige goldene Herrenuhren zu verkaufen, ebenso einige gute Plaqué-Uhren. In Damenarmbanduhren sind in allen Preislagen Stücke verkauft worden. Hausuhren gingen zwei Stück weg, dagegen nur eine bessere Wanduhr. Wecker wurden in allen Arten, vom kleinsten bis besten, verkauft. Bijouterie konnte befriedigen, wenn auch der Umsatz in den früheren Jahren nicht erreicht wurde. Gut gefragt waren Schallplatten und Apparate. Hinzufügen möchte ich noch, daß Metallwaren schlecht gegangen sind, jedoch Bestecke wie in den Vorjahren guten Absatz hatten.

Thüringen. (Stadt von 30000 Einwohnern.) Mein Weihnachtsgeschäft hat diesmal das vorjährige um knapp 30% überstiegen. Gekauft wurden mit Vorliebe Hausuhren bis 200 Mk., Plaqué-Uhren bis 100 Mk., goldene Herrenuhren bis 250 Mk., außerdem Damenarmbanduhren mittlerer bis besserer Preislage, Taschenuhren billig bis mittel, Wecker nur bessere. Von Schmuck waren hauptsächlich Ringe und Manschettenknöpfe gefragt, sowie Trauringe. Ich wäre recht zufrieden gewesen, wenn nicht die dumme Glashütter Sache wäre. Ich habe manchen Abend bis 12 Uhr gearbeitet, ebenso mein Gehilfe. Alles nur dafür, um wegen einigen Betrügnern dann das Geld in den Abgrund zu werfen.

Thüringen (Stadt, etwa 40000 Einwohner): Der Gesamtumsatz bei mir ist fast genau wie 1925.

Meine Statistik sagt für Dezember 1926 (alles im Vergleich zu 1925): Wecker besser als 1925, kleine Holzwecker gar nicht verlangt; Gebrauchs-Taschenuhren: in Metall im Werte 20%, nach der Stückzahl 50% besser, silberne wie 1925, Plaqué-Herren-Sav. schlecht, goldene Herren-Sav. besser (Preis bis 225 Mk.); Damen-Armbanduhren: fast 100% besser, besonders Plaqué bis 40 Mk., in Silber weniger verlangt, in Gold wie 1925. Herren-Armbanduhren: gar nicht; Küchenuhren: 33% schlechter; Wanduhren: wie 1925; Hausuhren: schlechter.

Bijouterie: viel kurante Ware; Ohrringe und Damenringe: sehr gut; Herrenartikel, wie Etais, Knöpfe, Chatelaine, Bierzipfel usw. etwas besser; Uhrhalter: leider 75% besser (der Wunsch nach Armbanduhren!); Moderne Kolliers: wie 1925; Handtaschen: 66 $\frac{1}{3}$ % schlechter; Herren-Uhrketten (Doublé): 100% besser, besonders Kavalier bis 15 Mk.

Thüringen (Stadt von 40000 Einwohnern): Der Weihnachtsumsatz 1926 war ungefähr 18–20% höher als der des Vorjahres. Das bezieht sich jedoch nur auf die zweite Hälfte des Monats November und auf Monat Dezember. In der übrigen Zeit des zweiten Halbjahres war leider ein Rückgang um 18% zu verzeichnen.

Als besonders gut gehende Artikel erwiesen sich erstaunlicherweise goldene Herrenuhren, ferner billige Damen-Armbanduhren, sowie billige Bijouterie, besonders silberne Sachen und Bestecke. In Hausuhren und silbernen Qualitäts-Herrenuhren versagte das Geschäft vollständig.

Thüringen (Stadt mit 75000 Einwohnern): In den meisten Geschäften wurden die Umsätze von 1925 weit überschritten, so daß der Ausfall der vorhergegangenen schlechten Monate wettgemacht wurde. In den meisten Geschäften waren Armbanduhren ein bevorzugter Artikel, und zwar in mittlerer und billiger Preislage. Hausuhren gingen im allgemeinen schlecht und dann nur in niedriger Preislage; in Hängeuhren war mittleres Geschäft. Geschäfte, die Bestecke verkaufen, waren mit dem Umsatz sehr zufrieden. Herrenuhren waren auch gesucht und gingen gut in mittlerer Preislage, bessere weniger gut. Ketten, Ringe und Kolliers wurden in billiger Preislage gern gekauft.

Mittelstadt in Hannover: Durchschnittlich waren die Tageskassen an jedem Tage 10% höher als im Vorjahre (wobei ich jedoch bemerke, daß im Vorjahre das Geschäft bei mir schon 10% besser war als 1924, während einige Kollegen diese Erscheinung im vorigen Jahre nicht hatten). Wenn man nun berücksichtigt, daß für die vielen Nebenartikel, die wir Uhrmacher doch alle führen, die Preise im Durchschnitt 10–15% niedriger liegen, so ist in der Quantität des Umsatzes eine Besserung von 20–25% zu beobachten.

Uhren wurden in erster Linie in der Preislage bis 20 Mk. verlangt, wobei ich besonders darauf hinweisen möchte, daß die Mehrzahl der Kunden es immer noch nicht versteht, daß die Ansprüche, die man an diese Preislagen stellen kann, nicht so hoch sein dürfen. Bessere Uhren gingen vereinzelt, goldene Herrenuhren sehr

wenig. Großuhren werden noch immer weniger gekauft als früher, hierbei habe ich z. B. doppelt so viele Standuhren verkauft als Wanduhren. Zweimal gelang es mir auch, eine elektrische Uhr zu verkaufen. Viel wurden an Nebenartikeln Bestecke und auch billiger Schmuck verlangt. Ebenso war die Nachfrage in silbernen Bestecken bedeutend, während echt silberne Korpuswaren nicht viel verlangt wurden. Vollkommen tot lag das Geschäft in Brillantschmuck, während im letzten Jahre hierin noch ein Absatz zu verzeichnen war; diese Tatsache könnte man auch wiederum dahin verwerten, daß es erforderlich ist, wenn trotz allem derselbe Umsatz erzielt wurde, weil billigere Sachen stärker gekauft wurden.

Kleinstadt, Nähe Halle: Das Weihnachtsgeschäft war ein mittelmäßiges. Von Taschenuhren wurden nur billige und solche in den mittleren Preislagen, 18 bis 30 Mk., gekauft. Damen-Armbanduhren in Silber und Plaqué bis 45 Mk. Goldene Herrenuhren so gut wie gar nicht. Hängeuhren sehr ruhig. Standuhren verhältnismäßig gut. Der Umsatz in Weckeruhren jeglicher Art war bedeutend. Als gangbarer Artikel sind noch Gold- und Silberwaren bis zu 15 Mk. zu verzeichnen.

Man bemerkte, daß das Publikum nicht über hohe Beträge verfügte. Abzahlungsgeschäfte hätten viel abgeschlossen werden können, wenn ich darauf eingegangen wäre. Aber heute, wo der Verdienst der einzelnen Volksschichten vielfach nicht im Einklang steht zu den Verhältnissen, in denen sie leben, ist es meiner Ansicht nach gefährlich, das Abzahlen eine große Ausdehnung nehmen zu lassen.

Großstadt, Provinz Sachsen: Das Weihnachtsgeschäft war im allgemeinen gut und gegen das vorjährige bei weitem besser. Ich erreichte den vierfachen Friedensumsatz und gelangte durch einen Ausgleich auf die ersten Monate zu einem dreifachen Jahresumsatz.

In Herrenuhren ließ sich ein guter Umsatz erzielen, da durch die fortschrittliche Fabrikation in allen Qualitäten zufriedenstellende Leistungen erzielt werden können. Nur in Damen-Armbanduhren gestaltet sich der Ein- und Verkauf noch recht schwierig, da die verlangten meist recht kleinen Formen sich absolut nicht als Zeitmesser eignen und daher der Umsatz in Armbanduhren mittlerer Preislage zurückblieb, weil mancher Verkauf scheiterte. Meines Erachtens ist von Anfang an der Verkauf von Armbanduhren nicht mit der genügenden Aufklärung und vorherigen Selbstüberzeugung unternommen worden. Der Fabrikant hat dieselben als Modeartikel auf den Markt gebracht, um damit den Uhrenhandel zu beleben. Anstatt sich diesem anzupassen, wird immer wieder versucht, durch Umarbeitung veralteter Uhren und Auffrischung derselben den unnötigen Lebensverlängerer derartiger Uhren zu spielen. Ebenso wird durch allzulange Garantie, für zeitlebens und ähnliches mehr, nicht dazu beigetragen, die Einführung der Armbanduhr auch weiterhin zu fördern. Wie bei allen Gegenständen des täglichen Bedarfs mußte auch schon längst bei Uhren ein Unterschied zwischen Luxus- und Gebrauchsuhren gemacht werden, was sicher den Umsatz erhöht hätte. Gerade beim Verkauf der Armbanduhren sind noch mancherlei Schwierigkeiten zu bekämpfen. So werden große runde Formen gesunder Bauart abgelehnt und nicht geachtet, außerdem sind wirklich zuverlässige Fabrikate, ähnlich wie I. W. C. (Schaffhausen), infolge ihres Preises den allerwenigsten Kreisen zugänglich. Die kleinen 8 $\frac{3}{4}$ ''' Ankerwerke mit echten Gehäusen leichter Art machen sich durch öfters erforderliche Reparaturkosten weniger beliebt. Alle Armbanduhren mit Zylinderwerken, besonders in 9''', entsprechen nicht den geringsten Anforderungen als Zeitmesser, außerdem wirkt die unbedingt erforderliche Repassage nur unnütz verteuern. Einen Ausweg zu finden wird sehr schwer sein.

Ostpreußen:

Königsberg i. Pr.: Der Umsatz im Monat Dezember bis zum 24. war bei mir 50% höher als im Vorjahr. Soweit ich gehört habe, war das Weihnachtsgeschäft in unserer Branche in Königsberg allgemein gut, was man auch von dem sonstigen Kleinhandel in Königsberg sagen darf. In der Hauptsache wurden billige Artikel besonders bevorzugt. In Uhren wurden in großer Menge die billigen Silbertula-Armbanduhren in der Preislage von 16–23 Mk. gekauft, ebenso goldene Armbanduhren von 31–54 Mk. vorwiegend mit Ripsband. Taschenuhren in der Preislage bis 36 Mk. Holzstanduhren mit und ohne Wecker in der Preislage von 10–18 Mk. wurden gern gekauft, ebenso wurden auffallend viel Reisewecker in billiger Preislage (Tam-Tam) gekauft. In Bijouterie wurde die mittlere Preislage von 10–25 Mk. bevorzugt. Ganz besonders wurden Periketten (Imitation) und Perlouton (Knöpfe) gern und viel gekauft. Auffallend war der Verkauf bei mir in sogenannten antiken Kleinsilberwaren.

Ein anderer Bericht aus Königsberg sagt: Das Geschäft in den Vorweihnachtsmonaten sowie Anfang des Jahres 1926 war etwa 70–95% des Jahres 1925, der Dezember selbst 120–130% von 1925. Im allgemeinen war das Geschäft gleichmäßig. Gut verkäuflich waren mittlere Armbanduhren in Gold und Silber sowie Stand-